

Uebergangswirtschaft.

Niemand kann heute noch sagen, wann der große europäische Krieg sein Ende nehmen wird, und niemand kann auch vorausbestimmen, welche politischen und wirtschaftlichen Veränderungen sich als Folgen dieses Krieges einstellen werden. Wohl aber können wir jetzt schon mit ziemlicher Sicherheit feststellen, welche besonderen Schwierigkeiten und dringenden Bedürfnisse sich für unsere Volkswirtschaft unmittelbar nach Kriegsende und in der Uebergangszeit vom Kriege in den Friedenszustand ergeben werden. In Deutschland wurde für die wirtschaftlichen Aufgaben dieser Uebergangszeit bereits ein Reichskommissär bestellt, dem es obliegen wird, für die zweckmäßige Organisation der Beschaffung und Verteilung der Rohstoffe vorzuzuforgen. Dem Reichskommissär — es ist der hamburgische Senator Stamer — werden sachverständige Mitarbeiter und ein Beirat zur Seite gestellt, und er und seine Beauftragten werden das Recht haben, den Bedarf und die Bestände an Rohstoffen jeder Art aufs genaueste zu erheben und zu diesem Zwecke von den Interessenten jede geschäftliche Auskunft, auch Bücher- und Lagereinsicht zu verlangen. Man sieht, es handelt sich hier um eine neuartige Behörde, die, wenn auch nur für ein Uebergangsstadium geschaffen, doch mit großem Personal und mit

bedeutenden Mitteln ausgestattet wird. Die diesem Amt gesetzte Aufgabe ist aber auch von außerordentlicher Wichtigkeit. Die Ueberleitung von der Kriegs- in die Friedenswirtschaft wird in allen am Kriege beteiligten Ländern ein schweres und verwickeltes Stück Arbeit sein, ganz besonders aber in den Mittelstaaten, deren Wirtschaftsleben durch ihre Absperrung vom Weltverkehr ein ganz abnormales geworden ist. Auch in den anderen Ländern hat ja der Krieg, ebenso wie bei uns, tiefgehende Verschiebungen und Umgestaltungen in der Industrie bewirkt. Aber die Länder, denen während des Krieges die großen Seestraßen offen blieben, haben ihren gesamten Rohstoffbedarf, so sehr er sich auch im einzelnen geändert haben mag, ausreichend zu beschaffen vermocht. In den Mittelstaaten hingegen mußte im wesentlichen mit den zu Kriegsbeginn vorhandenen Rohstoffvorräten das Auslangen gefunden werden. Nach welchen Grundsätzen hier die Verteilung vorgenommen, wie die Rohstoffe verarbeitet und teilweise aus dem Verbrauch zurückgeholt und neu verarbeitet wurden, dieses lehrreiche ökonomische Kapitel wird erst nach dem Kriege für die Öffentlichkeit geschrieben werden. Zweifellos aber ist, daß sowohl in Deutschland wie in Oesterreich-Ungarn nach Kriegsschluß eine gewaltige Nachfrage nach Rohstoffen entstehen wird, und daß die Organisation ihrer Beschaffung und Verteilung unter allen Fragen der Uebergangswirtschaft wohl die dringlichste sein dürfte.

Sobald einmal die vielen für den Krieg arbeitenden Industriezweige sich größtenteils wieder auf die normalen Konsumverhältnisse des Friedens einzurichten haben werden, wird es vor allem gelten, sie möglichst rasch wieder in dieser Richtung produktionsfähig zu machen. Denn erstens darf es der dann in die Friedensberufe zurückströmenden männlichen Bevölkerung nicht an Arbeitsgelegenheit fehlen und zweitens kann nur ein rasches Ingangkommen des industriellen Maschinenbaus das Ausführungsmaterial liefern, das wir benötigen, um die starke Einfuhr an Gütern mannigfachster Art

zu bezahlen, mit denen wir die gelichteten Vorräte werden wieder auffüllen müssen. Wir werden, um unsere Valuta zu schonen, unsere Produktions- und Ausfuhrkraft desto mehr anstrengen müssen. Der Bedarf an industriellen Rohstoffen wird also unmittelbar nach dem Kriege ein ganz außerordentlicher sein, und diesen Bedarf rechtzeitig festzustellen und dessen Deckung so zu regeln, daß die Einzelwirtschaften sich nicht gegenseitig überbieten, daß vielmehr die Gesamtwirtschaft des Staates dem Ausland gegenüber als einheitlicher Besteller und Bezüher erscheint — das ist eine schwierige Arbeit, die gar nicht früh genug in Angriff genommen werden kann. Mag der Friede bald oder spät kommen, der Rohstoffbeschaffungsplan muß jedenfalls schon vorher fix und fertig sein. Wir zweifeln nicht daran, daß auch in Oesterreich dafür Heizeiten vorgesorgt werden wird.